

Die Hoffnung fährt schwarz

Lyrik- und Hoffnungsträume zur Losung des 2. Ökumenischen Kirchentags

Der Kirchentag – Das Magazin, Ausgabe 01/2010

Eine Besprechung von Georg Magirius

Redaktion: Britta Jagusch



Viele überfällt beim Stichwort Lyrik Engegefühle. Man erinnert sich an qualvolle Schulaufsatzinterpretationen oder denkt an mumienartige Kultur-Zirkel. Nun aber illustriert ausgerechnet Lyrik das Leitwort des Ökumenischen Kirchentages in München „Damit ihr Hoffnung habt“. Diese Gedichte können aus den Klauen jener Interpretations-Fetischisten befreien, die immerzu Beipackzettel erstellen, weil sie der Wirkung der poetischen Medizin selbst offenbar kaum etwas zutrauen. Gedichte aber können pur wirken – auch ohne Gebrauchsanleitung.

Das beweist Anton G. Leitner, der Initiator des Projekts. Er hat Autoren aus Polen, der Schweiz, Österreich und Polen eingeladen, neue Hoffnungs-Gedichte zu verfassen. „Kein Geschwurbel“ sei entstanden, sagt er, sondern Gedichte von 104 Autoren „aus dem Profimilieu, die verständlich für Laien sind, doch auch die Kenner schmunzeln lassen“. Bis zum Ende des Kirchentages im Mai steht täglich eine der von Leitner scherzhaft genannten „lyrischen Losungen“ auf der Internetseite des Ökumenischen Kirchentags www.oekt.de

Eine Auswahl ist unter dem Titel „Die Hoffnung fährt schwarz“ auch als Buch erschienen. Es beweist: Gedichte können treffen, heilen, Halt und Haltung geben. Herausgeber Leitner, examinierter Jurist und selbst Lyriker, hat vor „20 Jahren die Beamtenexistenz an den Nagel gehängt, weil Poesie für mich existenziell ist.“ Er versteht sich als Lyrikvermittler, hat einen [Verlag](#) gegründet. Viele seiner 30 Lyrik-Sammelbände sind Bestseller geworden.

Klug und mit Akribie hat er den Band aufgebaut, man kann darin stöbern, ihn aber auch wie eine Geschichte von vorn bis hinten lesen, freilich als eine, die stolpern

Die Hoffnung fährt schwarz – Lyrik zur Losung des 2. Ökumenischen Kirchentags

Der Kirchentag – Das Magazin, Ausgabe 01/2010

Rezension von Georg Magirius – Redaktion: Britta Jagusch

lässt. Da liegt man also da – von der Gnade der Langsamkeit niedergestreckt. Die Hoffnung kann, buchstabiert man dann mit Kerstin Hensel, „in der Stadtbahn oder auf der hintersten Bank im Überlandbus liegen“. Sie braucht keine Fahrkarte, kein Visum und lebt gegen jene Logik selbst noch „nach Kämpfen im Totland, wo niemand uns beisteht“ (Erika Burkart). Zuweilen wandern die lyrischen Kundschafter der Hoffnung in religiöse Symbolwelten hinein, ohne sich in ihnen aber stereotyp oder behaglich einzurichten. Auch dort beschreiten sie unverwechselbar eigene Wege. Es gibt schräge Dialektgedichte, lustige Lautmalereien – und Anja Tuckermann hört Vögel, „die zwitschern das Licht heran die Nacht zu verdünnen“. Das Alltägliche wird als Abenteuer aufgedeckt, wenn die Displays von Handys an einem frühen Winterabend lichtvoll funken: „Vibrierte Sterne wandern über den dunklen weiten Platz“ (Lutz Rathenow). Und Jürgen Bulla entführt geheimnisvoll fabulierend ins „Gasthaus des vergessenen Gastes.“ Dort erwecken die Töne der Jukebox graue rauchende Körper zu Leben, ein Gewissheitstraum im Wirtshaus.

Anton G. Leitner (Hrsg.)
Die Hoffnung fährt schwarz
Gedichte
120 Seiten, kartoniert
[Verlag Sankt Michaelsbund](#)
ISBN: 978-3-939905-60-8
10 Euro

Weitere Buchtipps von Georg Magirius finden sich unter:

>>> www.georgmagirius.de

*Georg Magirius.de ist ein Portal für Religion, Sport und Literatur.
Dort sind Kommentare, Zeitungs- und Radioreportagen des Theologen, Journalisten
und Schriftstellers Georg Magirius aus Frankfurt versammelt,
außerdem Hinweise zu seinen Büchern und musikalischen Lesungen –
etwa mit der Konzertharfenistin Bettina Linck aus Frankfurt
oder dem Jazz-Trompeter Steven Tailor aus Erfurt.*